

März 2020

Corona

Kein Zweifel: Etwas hat sich verändert, vieles ist anders.

Etwas, das wir noch nicht fassen können, bedroht uns, und die aktuelle Gefahr durch dieses Virus aus China ist in seiner Bedrohung extrem gefährlich.—

Vielleicht reagieren wir erst, wenn uns - wortwörtlich - das „Wasser bis zum Hals“ steht?

Das Wasser anscheinend ist es - noch - nicht, welches unseren Planeten und seine Bewohner bedroht und zum Umdenken und grundlegenden Veränderungen zwingt,

aber die aktuelle Gefahr durch dieses Virus aus China ist in ihrer Bedrohung *extrem gefährlich*.

Der *Gedanke*, dass es einer *globalen* Bedrohung unseres Planeten bedarf, um die offensichtlich selbstzerstörerischen Mechanismen und Verhaltensweisen seiner Bewohner zu stoppen, kam mir immer wieder in den letzten Jahrzehnten.

In meinen Vorstellungen dominierten in diesem Zusammenhang allerdings Naturkatastrophen, atomare Gefahren, extreme Klimasituationen oder sogar extraterritoriale Bedrohungen.

Dass es dieser Winzling aus Wuhan schaffen würde, das Leben von Milliarden Menschen in einer solchen Art und Weise zu beeinflussen, hätte ich mir nicht vorstellen können.

Fakt ist:

Die materiellen und immateriellen Schäden nach vier Wochen „Corona“ sind aktuell überhaupt noch nicht absehbar und einzuschätzen;

im schlimmsten Fall könnte das Coronavirus im Nachhinein eine Zäsur in der Geschichte der Menschheit darstellen.

Mich bewegen momentan nur folgende Fragen:

Wie wird es nach „Corona“ weitergehen? Wird sich irgendetwas ändern? *Wird der Mensch diese globale Bedrohung als*

Chance zu einer fundamentalen Korrektur wahrnehmen?

Wir wissen es, die meisten ahnen es zumindest:

Vieles auf unserer Erde ist nicht in Ordnung: die Bedingungen der Lebensumstände weltweit klaffen riesengroß auseinander:

In Dubai legen Menschen für eine einzige Übernachtung 92000 Dollar hin, auf anderen Kontinenten laufen Frauen und Kinder sechs Stunden zu einem Wasserloch, um abends mit 10 Liter schmutzigem Wasser zu ihren Hütten zurückzukommen;

Hunderttausende genießen einen immensen Reichtum, Abermillionen leben unter erbärmlichen Verhältnissen.

Wie erwähnt, sind wir durch unsere allgegenwärtigen Medien über diese Tatsachen und unzählige weitere diffamierende, ungerechte und unmenschliche Existenzbedingungen ausreichend informiert, und viele von uns fühlen sich unwohl dabei.

Aber was bleibt uns übrig außer Ignoranz und Verdrängung?

Es ist reiner Selbstschutz, wenn wir in dieser Form reagieren, denn anders könnten wir unseren Alltag gar nicht bewältigen.

Trotzdem müssen wir uns fragen:

Geht es bei „Nach-Corona“ genau so weiter wie in den letzten Jahrzehnten? Wird sich nichts ändern?

Wären die Erfahrungen und Erkenntnisse dieser Pandemie nicht eine Chance, um über manches nachzudenken?

Eine einzige Tatsache, eine einzige Erkenntnis müsste uns animieren - eigentlich zwingen - an Änderungen zu denken und sie aktiv anzugehen:

Angeschlagen, vergewaltigt, verletzt und geschunden, wie sich unser Planet in vielen Bereichen und in all seiner Vielschichtigkeit aktuell präsentiert, dokumentiert dieses Bild nahezu ausschließlich die Ergebnisse der Handlungen seiner Bewohner, der Homo sapiens.

Nur dieser allein ist für alles verantwortlich, niemand sonst, kein Gott, keine obskure Macht, kein unentrinnbares Schicksal.

Stimmt das eigentlich?

Ein kleiner Rückblick wird es bestätigen:

Auch vor dem Beginn des Industriezeitalters (etwa 1770) hatte der Mensch mit der aktiven Umgestaltung und Beherrschung der Natur begonnen,

aber dieser Herrschaft und ihren Auswirkungen waren vor der Erfindung der

Dampfmaschine und der damit beginnenden Technisierung

und beschleunigten Entwicklung von Produktivität und Wissenschaft Grenzen gesetzt;

Veränderungen und Neugestaltung durch menschliche und tierische Arbeitskraft waren in ihrer Effizienz limitiert.

Erst mechanische (später auch nukleare) Energie, die Erfindung des Computers und rasante Entwicklungen und Erfindungen auf allen Gebieten

bestärkten unseren Glauben an unbegrenzte Produktion und damit auch einen unbegrenzten Konsum.

Die Natur hatte nur eine Aufgabe: sie musste die Bausteine für die Machwerke, die Ideen und die neuen Schöpfungen des Homo sapiens liefern.

„Macht euch die Erde untertan“, egal, was kommt.

Unser Verhältnis zur Natur wurde feindselig, die Vision einer Harmonie zwischen Mensch und Natur gaben wir auf, sie spielte keine Rolle mehr.

Wir gestalteten die Natur zu unseren eigenen Zwecken um und nahmen dabei bewusst in Kauf Unterjochung der Natur zu ihrer Zerstörung führte, dass Naturschätze begrenzt sind, und dass sich die Natur gegen die Raubgier des Menschen wehren würde.

Wurden wir nicht gewarnt vor den Folgen unseres Tuns?

Seit 50 Jahren weisen Wissenschaftler und Experten auf mögliche Probleme hin

(„Club of Rome“/1971: „Ganz neue Vorgehensweisen sind erforderlich, um die Menschheit auf Ziele auszurichten, die anstelle weiteren Wachstums zu Gleichgewichtszuständen führen. Sie erfordern ein außergewöhnliches Maß an Verständnis, Vorstellungskraft, politischem und moralischem Mut“.

Zudem sind alle Daten, Erkenntnisse und erwartbare Konsequenzen unseres Tuns in der Öffentlichkeit bekannt oder sind mit ein paar Klicks zu eruieren und nachzuprüfen.

Völlig unverständlich bleibt dann folgender Umstand:

Während jeder Mensch bei einer Bedrohung seiner Existenz mit allen ihm zur Verfügung stehenden Kräften versuchen würde, die Gefahren zu bekämpfen und zu beseitigen, scheuen sich die von uns Gewählten und damit für das öffentliche Wohl Verantwortlichen, notwendige Schritte einzuleiten.

In endlosen Konferenzen wird diskutiert, erörtert und das Geplante in umfangreichen Resolutionen dokumentiert; spürbare Veränderungen sind minimal und bewirken fundamental nichts.

Noch ein Gedanke:

Könnte es auch sein, dass wir die befürchtete und zu erwartende Katastrophe den Opfern vorziehen, die wir jetzt bringen müssten?

Einfach Augen zu und hoffen, dass alles doch nicht so schlimm wird? Dass Wissenschaft und Technik uns mit irgendwelchen Geniestreichen vor dem Schlimmsten bewahren werden? Egal, welche Erklärungsversuche wir priorisieren, eines steht fest: wenn wir fundamental nichts ändern, werden wir die drohenden Katastrophen nicht verhindern.

Haben diejenigen Recht, die schon lange eine neue Ethik und eine veränderte Einstellung zur Natur fordern?

Macht uns unsere gegenwärtige Gesellschaftsordnung krank, und steuern wir auf eine wirtschaftliche Katastrophe zu, wenn wir unser Gesellschaftssystem nicht grundlegend

umgestalten?

Könnte es zutreffen, dass unser physisches Überleben von einer radikalen seelischen Veränderung abhängt?

Müssen wir umdenken, wenn wir überleben wollen?

Nicht Profit, Habgier, Konsum, Vergnügen, Egoismus, Selbstsucht - diese Werte braucht unser System und muss sie dementsprechend fördern - sondern Mäßigung, Rücksichtnahme, Bescheidenheit, Toleranz, sorgsamer Umgang mit Ressourcen, Verzicht.

Ich denke, dass solch erforderliche tiefgreifende menschliche Veränderungen nur möglich sind, wenn drastische und schmerzhaft ökonomische und soziale Gegebenheiten uns dazu zwingen. ---

Diese Situation ist da.

Alles hängt jetzt nur von uns ab.

